col. 474

*Mozart (Leopold) — der Vater, war der Sohn eines Buchbinders zu Augsburg, studirte zu Salzburg, kam daselbst 1743 in die Fürstl. Kapelle, und erhielt 1762 daselbst die Stelle des zweyten Kapellmeisters. Noch lebte er im J. 1785, in welchem Jahre er seinen Sohn zu Wien zum letzten Male besuchte. Dies ist die letzte Nachricht, die man von ihm findet. Von seinen Werken wären noch zu bemerken: 1) Der Violinschule 2te und vermehrte Auflage. Augsburg, 1770. Derselben 3te Auflage, Ebend. 1792. 2) Bastien und Bastienne. Operette. 3) *La Cantatrice ed il Poeta. Intermezzo à 2 Persone*. 4) Violinschule, oder Anweisung die Violin zu spielen. Neue, umgearbeitete Ausgabe. (Mit der Lehre vom guten Vortrage.) Leipzig, bey Kühnel. 5) Musikalische Schlittenfahrt,

col. 475
arrangirt für d. Pf. Ebend. Ich besitze sein Bildniß, in der Größe eines 6 Pfennigstücks gemalt, welches die hin und wieder gemachte Bemerkung bestätigt, daß er in seiner Jugend ein schöner Mann gewesen sey.

* Mozart (Johann Chrysostomus Wolfgang Gottlieb) — Dieser außerordentliche Künstler hat eine so allgemeine Theilnahme an sich und seinen Werken erregt, daß nach seinem frühen Tode einmal eine Ausnahme von der gewöhnlichen Gleichgültigkeit gegen das Leben und die Schicksale der Männer, denen wir unsere frohesten Stunden verdanken, gemacht wurde, indem sich mehrere Federn beeiferten, uns theils mit seiner ganzen Biographie, theils auch nur mit einzelnen Anekdoten und Bruchstücken ans seinem Leben bekannt zu machen. Ich kann also dem Leser, folgende biographische Nachrichten von Mozart und seinen Werken anzeigen: 1) Dessen Lebensnachrichten, in der mus. Korrespondenz von 1792. Speyer, No. 1. 2) Mozarts Leben, vom Hrn. Sonleithner jun. in dessen Wiener Theater-Almanach für 1794. von S. 94–118. 3) In Schlichtegrolls Nekrolog für 1791. Band I. einer der wohlgerathensten Aufsätze; 4) Mozarts Leben. Grätz, b. Hubeck, 1794. 32 Seiten in 8. mit dessen Bildnisse, einzeln gedruckt; 5) Mozarts Biographie in musikalischer Hinsicht, von N**br. Prag, 1797. 8. 6) Leben des Kapellmeisters W. G. Mozart, nach Originalquellen beschrieben von Franz Niemetschek, Professor zu Prag, 1798. 78 S. in 4. Es ist das Beste und Ausführlichste, was wir über diesert Gegenstand aufzuweisen haben, und was im folgenden nicht nur mir zum Leitfaden gedient hat, sondern auch dem mir bis jetzt noch unbekannten Verfasser von 7) Mozarts Geist. Seine kurze Biographie und ästhetische Darstellung seiner Werke. Ein Bildungsbuch für junge Tonkünstler. Mit Mozarts Bildnisse. Erfurt, 1803. 452 Seiten in 8. Auch in Hrn. Prof Siebigke's Museum berühmter Tonkünstler (Breslau, 1801) kommt Mozarts gedrängte Biographie nebst seinem Bildnisse vor. Endlich findet man noch 9) Bruchstücke und Anekdoten

col. 476
aus Mozarts Leben vom Hrn. Hofr. Rochlitz, im I. Jahrg. der Leipz. mus. Zeit. Man wird also nicht erwarten, daß ich hier seine Biographie ausführlich und zum zehnten Male wiederhole; vielmehr werde ich den Raum für das Verzeichniß seiner Werke und für ein Paar Worte über ihn und seine Wirkung auf die Kunst aufsparen.

Mozart also, Ritter vom goldnen Sporn, Kaiserl. Kammerkomponist, Mitglied der philarmonischen Gesellschaften zu Bologna und Verona, und in den letzten Tagen seines Lebens noch Kapellmeister an der St. Stephanskirche zu Wien, war am 27. Jan. 1756 zu Salzburg geboren. Im zartesten Alter von 3 Jahren verrieth er schon sein außerordentliches Talent und seine Liebe zur Musik, indem er sich au das Klavier seiner Schwester drängte, um Terzen mit seinen kleinen Fingern aufzusuchen. Im vierten Jahre hörte ihn schon der Herr von Murr auf der Geige spielen. Im sechsten Jahre setzte er schon Etwas, das er ein Klavierkonzert nannte, woraus bereits Gedanken bemerkbar waren, welche weit über seine Jahre gingen. Im siebenten Jahre machte er in Gesellschaft seines Vaters die ersten Virtuosen Reisen, zuerst nach München, wo er sich vor dem Churfürsten hören ließ, und von da nach Wien, wo er vor der Kaiserl Familie spielte. Schon hier zeigte er jene Denkungsart, in der er sich bis an seinen Tod gleich blieb, nach welcher ihm alle Hoheit, Rang und Würde gleichgültig waren, wenn sich nicht Kunstkenntnisse dazu gesellt hatten. Denn ehe er noch zu spielen anfing, fragte er: "Ist Herr Wagenseil nicht hier? der versteht es." Und als dieser kam, sagte der Kleine: "Ich spiele ein Konzert von Ihnen, sie müssen mir umwenden." Trotz seines kindischen Alters, faß er schon damals bis in die späte Nacht am Klaviere, so daß er noch im nämlichen Jahre zu Paris und London jedes Stück vom Blatte spielen konnte, das ihm von Bachs und selbst von Händels Arbeit vorgelegt wurde. Nach seiner Zurückkunft aus Frankreich, England und Holland unternahm er in seinem zwölften Jahre 1768 in Begleitung seines Vaters ein zweyte Reise nach Wien, wo er nicht nur die Musik zur

col. 477
Einweihung der Kirche des Waisenhauses schrieb, sondern bey der Aufführung auch selbst dirigirte. Ueberdies erhielt er vom Kaiser Joseph den Auftrag, die *Opera buffa: La finta semplice*, in Musik zu setzen, welche Arbeit auch Hasse's und Metastasio's Beyfall erhielt, aber nie aufgeführt worden ist. Für diese ausgezeichneten Proben seiner Talente erwartete ihn in Salzburg die Konzertmeister-Stelle, welche ihm, als 13 jährigem Knaben, der Erzbischof nach seiner Zurückkunst ertheilte. Er studirte nun insbesondere die Bachischen Klavierwerke mit dem ihm eigenen Fleiße, wodurch er sich jene außerordentliche Fertigkeit und Geschwindigkeit der linken Hand erwarb, welche man weiterhin zu Neapel der magischen Kraft seines Ringes so lange zuschrieb, bis er denselben abzog und ohne ihn die nämliche Bewunderung erregte. Noch hatte er aber Italien nicht gesehen, oder vielmehr Italien hatte ihn noch nicht zu bewundern Gelegenheit gehabt, wo alle Ehrenbezeigungen seiner warteten, welche man daselbst nur im Stande war einem Künstler zu ertheilen. Er machte sich also nebst seinem Vater im December 1769 über Inspruk dahin auf den Weg, und kam im J. 1771 als Ritter vom goldnen Sporn, als Mitglied der Philarmonischen Gesellschaften zu Bologna und Verona, und als *Compositore* einer Oper für das große Mailändische Theater wieder zurück, und brachte noch den Auftrag zu einer neuen für dies Theater zum Karneval von 1773 mit. Zu Hause fand er noch den Auftrag des Grafen von Firmian aus Mailand im Namen der Kaiserin Maria Theresia, eine große theatralische Serenate zur Vermählung des Erzherzogs Ferdinand zu setzen. Und da zu dem nämlichen Feste der würdige Hasse die Oper schrieb; so gab dies zu der merkwürdigen Erscheinung Anlaß, daß damals zu Mailand mit der Oper des ältesten und der Serenate des jüngsten Komponisten während der Feyerlichkeit abgewechselt wurde.

Die Jahre 1773, 74 und 75 brachte er wechselsweise zu München, Wien und Salzburg, in ununterbrochener Arbeit zu. Sein *il Re pastore*, welchen er 1775 am letztern Orte schrieb, ließ schon den hohen Genius

col. 478
ahnen, der in seinen letzten Werken durchaus herrscht. Und hiermit war sein Ruhm schon in seinem 20sten Jahre gegründet. Er machte nun zwar in Gesellschaft seiner Mutter eine zweyte Reise nach Paris. Da er aber diesmal einen schon gebildeten Geschmack mit dahin brachte; so wollte ihm die dasige Musik gar nicht gefallen. Ueberdies verleideten ihm die dort entstandenen Kabalen und der Tod seiner Mutter seinen Aufenthalt so sehr, daß er schon im folgenden 1778. Jahre zurück nach Salzburg kam. Nach einer abermaligen Reise nach München, wo er 1781 seinen *Idomeneo* schrieb, begab er sich endlich in seinem 25sten Jahre nach Wien. Bis hieher scheint er sich noch keiner besondern Manier ergeben und noch keinen der großen Komponisten zum Muster seiner Nacheiferung ausgewählt zu haben. Aber von dieser Zeit an nahm er Haydn zu seinem Vorbilde, nannte ihn seinen Lehrer, und dedicirte ihm 6 Violinquartetten, die zu dem Höchsten und Herrlichsten dieser Gattung gehören. Weiterhin studirte er Händels Chöre. Die Gelegenheit zur innigen Bekanntschaft mit den Werken dieses Meisters gab der verewigte Baron van Swieten, zu dessen Privatkonzerten er Händels Acis und Galathea, den Messias, die Cäcilia und das Alexandersfest in den Jahren 1788, 89 und 90 instrumentiren und für den Geschmack unseres Zeitalters einrichten mußte. Eine Probe von diesen seinen Bemühungen besitzen wir in den zu Leipzig schon gedruckten Partituren des Messias und des Alexandersfestes. Seine kurzen Reisen nach Prag, Leipzig und Berlin ausgenommen, blieb er nun aus besonderer Liebe zum Kaiser Joseph Wien bis an seinen Tod getreu. Aber ungeachtet seiner glänzenden, allgemein bekannten Talente war sein Schicksal dennoch in dieser Kaiserstadt nichts weniger als beneidenswerth. Denn, um mit seiner Familie auszukommen, sah er sich genöthigt, Unterricht zu geben und für Geld zu komponiren, und da ihm, bey seiner wenigen Aufmerksamkeit auf seine Manuskripte, dieselben öfters entwendet und ohne sein Wissen gestochen wurden, so daß sie ihm wenig oder nichts einbrachten; so mußte er

col. 479

um so mehr schreiben. Dem Anschein nach wurde zwar 1788 seine Lage verbessert, als ihn Kaiser Joseph zu seinem Hofkomponisten ernannte; da ihm aber diese Stelle nicht mehr als 800 Fl. einbrachte, (gerade die Miethe in Wien, wie einer seiner Biographen bemerkt,) so war auch diese Verbesserung nur scheinbar. Endlich erhielt er 1790 das Anstellungsdekret zum Kapellmeister in der Stephanskirche mit allen Emolumenten, und zugleich, außer seinen für das Wiener und Prager Theater bestellten Arbeiten, noch aus Ungarn und Amsterdam ansehnliche Akkorde aus periodische Lieferungen gewisser Kompositionen, und hiermit eine frohe Aussicht in eine von Nahrungssorgen ganzlich freye Zukunft. Allein diese glücklichen Aussichten kamen zu spät; denn schon fing er an, die Abnahme seiner Kräfte zu fühlen. Und dies ging wohl ganz natürlich zu, ohne daß man, so wie er selbst, den Grund dieser Schwäche in erhaltenem Gifte suchen dürfte. Man konnte ihn in der That mit den frühzeitig gereiften Früchten vergleichen, deren Existenz gewöhnlich von kurzer Dauer ist. In dem zarten Alter, wo die Natur noch am Sammeln und Hervorbringen der Lebenskräfte arbeitet, hinderte er ihre Verrichtungen nicht nur durch seine sitzende Lebensart, sondern konsumirte auch schon anhaltend einen Theil seiner Lebensgeister durch sein ununterbrochenes Komponiren. Auch beschleunigte noch diese Begierde zu schreiben seinen Tod, wozu seine Celebrität nur zu viel Veranlassung gab. Denn wie war es einem von Natur schwächlichen und durch Krankheit zerrütteten Körper möglich, eine solche Anstrengung zu überstehen, die dazu gehörte, innerhalb 4 Monaten, 1) die Kantate: Die ihr des unermeßlichen u. 2) die Zauberflöte, 3) *La Clemenza di Tito*, 4) ein Klarinett-Konzert für Hrn. Stadler, 5) eine Freymaurer-Kantate, und endlich 6) sein merkwürdiges *Requiem* zu komponiren? und nicht etwa mit so leichten Partituren, wie Pergolese und Hasse, sondern in seiner Manier, d.h. mit der reichen, vollen Behandlung der Stimmen, worüber ihm Kaiser Joseph einst Vorwürfe machen zu dürfen glaubte, die aber der erhabene Künstler mit der gebührenden Freymüthigkeit abwies.

col. 480

Und nun nur noch ein Paar Worte von dem sonderbaren Vorgange, der zum Daseyn dieses Requiem die Gelegenheit gab, und der mehrmals, zwar in manchen Nebendingen etwas verschieden, in der Hauptsache übrigens gleichlautend, erzahlt wird. Mozart erhielt nämlich, kurz vor Kaiser Leopolds Krönung, durch einen unbekannten Boten einen Brief ohne Unterschrift, worin ihm die Komposition einer Seelenmesse aufgetragen wurde, mit den Fragen, um welchen Preis und binnen welcher Zeit er sie zu liefern gedächte? Mozart antwortete, er wolle zwar das *Requiem* für 100 Dukaten verfertigen, könne aber keine gewisse Zeit bestimmen; er wünsche also zu erfahren, wo er die Partitur hinschicken solle? Sogleich erschien der Bote wieder, zahlte ihm die gefoderten 100 Dukaten nicht nur, sondern versprach auch bey dem Empfange des Werks noch eine beträchtliche Zugabe. Uebrigens sollte er seinem Genie beym Schreiben vollkommene Freyheit lassen, sich aber keine vergebliche Mühe geben, den Besteller zu erfahren. Indessen erhielt er den ehrenvollen Auftrag, für die Prager Krönung *La Clemenza di Tito* zu schreiben. Er machte sich auch sogleich zur Reise dahin fertig, und eben wollte er in den Wagen steigen, als der Unbekannte erschien und fragte: Wie wird es nun mit dem Requiem? Mozart entschuldigte sich, daß er den Unbekannten von seiner nothwendigen Reise nicht habe benachrichtigen können, daß es übrigens nach seiner Zurückkunft seine erste Arbeit seyn sollte, wenn der Unbekannte so lange warten wolle. Hiermit schied der Bote zufrieden, indeß Mozart mit seiner Gattin nach Prag eilte. In Prag kränkelte und medizinirte er unaushörlich, und sobald er wieder in Wien war, arbeitete er mit einem Interesse und einer Austrengung an dem Requiem, welche seine Gattin für seine wenigen Kräfte besorgt machte. Um ihn zu zerstreuen, fuhr sie eines Tages mit ihm in den Prater; anstatt aber sich aufzuheitern, fing er an vom Tode zu sprechen, behauptete mit Thränen in den Augen, er setze das Requiem für sich selbst, und man müsse ihm Gift gegeben haben. Nach ihrer Zuhausekunft nahm sie ihm also die Partitur des

col. 481

Requiem aus den Händen, um seiner Traurigkeit dadurch nicht noch mehr Nahrung zu geben, und schickte nach einem Arzte. Diese Maaßregeln dienten so weit zu seiner Besserung, daß er im Stande war, die bekannte Freymaurer-Kantate zu schreiben, deren gute Aufnahme ihn auch so merklich wieder aufmunterte, daß er wiederholt in seine Gattin drang, ihm das Requiem wiederzugeben. Sie fand kein Bedenken, ihm diese seine Lieblings-Unterhaltung wieder zu bewilligen; die Freude war aber nur von kurzer Dauer, indem er in wenigen Tagen wieder in seine vorige Melancholie fiel, immer schwächer und endlich bettlägerig wurde. Noch am 5. Dec. 1791, als an seinem Sterbetage, ließ er sich die Partitur des Requiem auf sein Bett bringen, sah noch einmal das Ganze mit nassen Augen aufmerksam durch, und rief: Hab' ich es nicht vorher gesagt, daß ich dies Requiem für mich schriebe? Auf solche Weise nahm er von seiner geliebten Kunst Abschied, und starb in der darauf folgenden Nacht. Gleich nach seinem Tode meldete sich der Bote wieder, und verlangte das Werk, das er auch so unvollendet, wie es war, erhielt. Man sagt, Hr. Kapellmeister Süßmaier habe nach der Zeit die Instrumente da, wo sie noch fehlten, hinzugesetzt, so wie das Werk nun gedruckt in unsern Händen ist.

Zu Wien feyerte man nun zwar sein Andenken mit Würde; ungleich mehr aber zeichnete man sich hierin zu Prag aus, wo am 14. Dec. des nämlichen Jahres in der St. Niklaskirche vom Orchester des dasigen Nationaltheaters zu seinen feierlichen Exequien das Requiem von Rosetti unter der Direktion des Hrn. Joh. Strohbach von 120 Tonkünstlern aufgeführt wurde, wobey in der Mitte der Kirche ein herrlich beleuchtetes Trauergerüste stand, um welches 3 Chöre mit Pauken und Trompeten dumpf ertönten. Das Zeichen zum Anfange dieser rührenden Feierlichkeit gaben alle Glocken an der Pfarrkirche, welche eine volle halbe Stunde vorher geläutet wurden. Auch einzelne Liebhaber haben sich hin und wieder in Deutschland bestrebt, sein Andenken zu ehren, indem sie jährlich an seinem Todestage seine Kompositionen auf eine feyerliche Weise aufführen lassen. Dies geschiehet

col. 482

z.B. 1) in dem Erlanger Konzerte, 2) zu München von der Baronin von Heeding, 3) zu Grätz, vom Kaufmann Deyerkauf. Auch Hr. Wessely, zuletzt Kapellmeister zu Rheinsberg, führte kurz nach Mozarts Tode erst zu Berlin, und darauf zu Hamburg eine besonders von ihm gesetzte Trauerkantate auf Mozarts Tod auf. Eine ähnliche Trauerkantate führte Hr. Cannabich zu Mannheim auf, welche nach der Zeit auch im Klavierauszuge gestochen worden ist. Ein Denkmal von einer andern Art hat ihm eine unserer erhabenen Verehrerinnen der Künste, die verwittwete Herzogin Amalia von Weimar, in den Gartenanlagen zu Tiefurt bey Weimar errichten lassen, wovon man die Zeichnung beym 24. Stücke des II. Jahrgangs der Leipz. mus. Zeit. in Kupfer abgebildet findet. Und konnte der edle Baron van Swieten sein Andenken besser ehren, als daß er sich dessen bedürftiger Familie annahm, mit dem Versprechen, Vaterstelle bey den hinterlassenen Waisen zu vertreten? Wer erinnert sich nicht auch der ausgezeichneten Achtung, mit welcher man Mozarts Wittwe noch 1796, während ihrer Reise durch Deutschland, zu Prag, Dresden und Leipzig, ja allenthalben, besonders aber in Berlin aufnahm, wo König Friedrich Wilhelm II., der noch ein Jahr vor Mozarts Tode ihm für einige übersandte Quartetten eine goldne Dose mit 100 Friedrichs d'or übersandt hatte, zur Aufführung der *Clemenza di Tito*, mit Hülfe der Königl. Kapelle, das große Opernhaus durch ein Kabinetschreiben zusicherte, in welchem es hieß: "Se. Königl. Majestät machen sich ein wahres Vergnügen, durch Gewährung des Wunsches der Wittwe Mozart zu beweisen, wie sehr Sie das Talent ihres verstorbenen Mannes geschätzt und die ungünstigen Umstände bedauert haben, welche ihn die Früchte seiner schönen Werke einzuärnten verhinderten." Auch war bey der Aufführung das Opernhaus gedrängt voll und die ganze Königl. Familie zugegen.

Ich komme nun an die herrlichsten Denkmale, die er sich selbst gestiftet hat, nämlich seine Werke. Gern legte ich dem Leser ein ausführliches und vollständiges Verzeichniß davon

col. 483

vor, um so mehr, da ein solches durch die Güte des Hrn. André in Offenbach, welcher der Wittwe den ganzen Vorrath von Mozarts hinterlassenen Manuskripten abgekauft hat, in meinen Händen ist; wenn ich nicht fürchten müßte, den Raum ohne allen Nutzen mit Anführungen bloßer Titel, ohne die zur Unterscheidung dazu gehörigen Themata in Noten, anzufüllen. Um sich aber doch einigermaßen einen Begriff machen zu können, wie viel Mozart vorher schrieb und schreiben mußte, ehe er uns in seinen letzten Lebensjahren seine Meisterstücke schenken konnte; so mag der Inhalt dieses Verzeichnisses hier noch summarisch folgen, dem ich noch einige nöthige Notizen beyfügen werde. Dies Verzeichniß ist aber in zwey besondere Hefte vertheilt, deren erste Seite die Titel der Werke mit dem Datum ihrer Entstehung, und die gegenüberstehende die dazu gehöriger. Themata in Noten enthält. Der erste enthält die von 1767 und früher bis 1784 geschriebenen Werke, an der Zahl 260, auch Opern und andere große Werke, jedes nur für eine Numer gerechnet. Den zweyten Heft hat uns späterhin Hr. André, vollkommen nach obiger Beschreibung eingerichtet, und in gr. 4. sehr nett gestochen, unter dem Titel geschenkt: Thematisches Verzeichniß sämmtlicher Kompositionen von W. A. Mozart, so wie er solches vom 9. Febr. 1784, bis zum 15. Nov. 1791 eigenhändig niedergeschrieben hat. Nach dem Original-Manuskripte herausgegeben, von A. André. Offenbach, 1805. Auch verspricht er in der Vorerinnerung, den ersten Heft auf gleiche Weise bekannt zu machen; so, daß wir dadurch in Stand gesetzt werden, dessen sämmtl. 450 Werke, wie sie nach ihrer Zeitfolge entstanden sind, zu übersehen.

Diese bestehen aber in III Oratorien, darunter *Davidde penitente* vom Jahr 1783 merkwürdig. Die übrigen gehören noch zu seinen Jugendarbeiten. XXXVI Messen, Litaneyen, Offertorien, Psalmen, Motetten u. dergl., größtentheils zu Salzburg in den siebenziger Jahren geschrieben. Darunter befindet sich ein *Stabat Mater à 3 Soprani* von lauter Kanons, auch die *Antiphona à 4 voci*, 1770 zu Bologna als Exercitium zur Aufnahme in die dasige philarmonische Gesellschaft in Zeit von einer

col. 484

halben Stunde geschrieben. Desgleichen sein letztes berühmtes *Requiem*, bey Breitkopf und Härtel in Partitur gedruckt, und bey André im Klavierauszuge gestochen. XX Opern, ernsthafte und komische, auf deutsche, italiänische auch lateinische Worte. Diese sind: 1) Apollo und Hyacinth. Ein lateinisches Drama, 1767 aufgeführt. Mst. im 11. Jahre geschrieben. 2) *Bastien e Bastienne*. Operette 1768. Mst. 3) *La finta semplice. Op. buffa*. 1768 zu Wien auf Kaiser Josephs Befehl geschrieben. 4) Eine unvollendete Oper, worin die Namen der Personen sind: Bettina, Don Asdrubale, Pulcherio und Bocconio. 5) Eine unvollendete Oper, wovon die beyden ersten Akte ganz sind, soll in der Manier seiner "Entführung" gleichen. 6) *Mitridate. Op. ser*. 1770 zu Mailand, wo sie mehr als zwanzigmal nach einander gegeben wurde. 7) *Ascanio in Alba*, dramatische Serenate 1771 zu Mailand mit Hassens Oper wechselsweise aufgeführt. 8) *II Sogno di Scipione*. Serenate 1772 zur Installation des Erzischofs von Salzburg. 9) *Lucio Silla. Op. ser*. 1772 zu Mailand, wo sie 26 mal nach einander aufgeführt wurde. 10) *La finta Giardiniera*. *Op. b*. 1774 zu München. In deutscher Uebersetzung unter dem Titel gestoch.: Die Gärtnerin aus Liebe, im Klavierausz. Leipz. 11) *II Re Pastore*. *Pastorale* 1775 zu Salzburg. In diesem Werke, das er in seinem 20sten Jahre schrieb, fing sich erst sein hoher Genius zu zeigen an. Doch ist nur eine Arie daraus zu Braunschweig gestochen worden. 12) Entreactes und Chöre zum Schauspiele "Thamos von Egypten," für 4 Singst. und Orchester. 13) *Idomeneo, Re di Creta. Op. ser. 3 Atti*. 1780 für München, ist dreymal gestochen, als: 1) *aggiustata per il Cembalo di G. Wenzel*, Prag, 1797; 2) mit deutscher Uebersetzung, vom Hrn. Oberkammerrath von Apell fürs Klavier, Bonn, bey Simrok; 3) mit italiänischem und deutschem Text, von A. E. Müller, Leipzig, bey Breitkopf. 14) Belmont und Konstanze, oder die Entführung aus dem Serail, 1782 zu Wien aufgeführt, ist im Klavierauszuge gedruckt, 1) von Stark ausgezogen, Mainz, 1785;

col. 485
2) von A. E. Müller, Leipzig, bey Breitkopf; 3) Berlin, bey Rellstab; 4) als *Quintetti* für 2 V. 2 Bratsch. und B. Wien. Auch hat man sie daselbst als Violinquartetten. 15) Der Schauspieldirektor, 1786 für den Kaiser Joseph geschrieben. Ist gedruckt: Fürs Klavier von Siegfr. Schmiedt. Leipzig, 1792. Zu Weimar hat man diese und Cimarosa's Komposition dieser Oper zusammengenommen, zu der umgearbeiteten Operette: Theatralische Abentheuer, 1797, welche vielen Beyfall gefunden hat. 16) *Le Nozze di Figaro. Op. buffa in 4 Atti*, 1786 für Wien geschrieben. Ist gestochen: 1) fürs Klav. mit ital. Text und Knigge's deutscher Uebersetzung, von Neefe arrang. Bonn, bey Simrok, 1796; 2) fürs Klav. von Siegfr. Schmiedt, Leipzig; 3) als *Quintetti à 2 V. 2 A. e B*. 4) als Violinquartetten. 17) *Il Dissoluto punito, ossia il Don Giovanni. Op. b*. 1787 für Prag geschrieben, wird als sein Meisterstück geachtet; ist sehr oft gestochen, als: in Partitur mit ital. und deutsch. von Rochlitz übersetztem Text, nebst sämmtlichen vom Komponisten später eingelegten Arien. Leipzig, 1802. 2) fürs Klav. ital. und deutsch. Ebend. 1794. 3) fürs Klav. v. Zulehner. Mainz, 1793. 4) fürs Klav. Wien. 5) fürs Klav. mit Schröders Uebers. von Neefe. Bonn. 6) fürs Klav. Berlin, b. Rellstab. 7) als Violinquartetten. Bonn. 8) neu bearbeiteter, ganz vollständiger Klavierauszug von A. E. Müller. Ital. und deutsch. Leipzig, b. Kühnel. 18) *Cosi fan tutte, ossia la Scuola degli Amanti. Drama giocoso in 2 Atti*, 1790, für Wien auf Josephs Befehl geschrieben. Auch dies Werk gehört zu seinen Meisterstücken, und ist gestochen: 1) fürs Klav. von Siegfr. Schmiedt. Leipz 1795. 2) als Violinquartetten. 3) als Quartetten für Fl. V. Br. und B. Beyde zu Bonn. 19) Die Zauberflöte, 1791 für Schikaneders Theater zu Wien geschrieben und daselbst binnen Jahresfrist 100mal aufgeführt; ist ins Italiänische übersetzt 1794 zu Dresden, und ins Französische übersetzt 1801 zu Paris aufgeführt worden. Sie ist überhaupt mehr als zwanzigmal gestochen und gedruckt, als: 1) fürs Klav.

col. 486
Wien. 2) desgl. Mannheim. 3) von Zulehner, Mainz. 4) Leipzig, 1794. 5) von Eunike, Bonn, 1793. 6) von Joh. Wenzel, Prag, 1793. 7) Offenbach. 8) mit ital. Text. Leipzig, 1794. 9) Berlin, b. Rellstab. 10) für Klavier und Violine, ohne Text. Offenbach. 11) als Sextetten für blas. Instr. Paris. 12) als Violinquartetten. Wien, bey Artaria. 13) als dergl. München. 14) als dergl. Berlin, b. Hummel. 15) als Quartetten für Fl. V. Br. und B. Wien. 16) als dergl. Flötenquart. Mannheim. 17) als dergl. Mainz. 18) als Trio's für Fl. V. und B. Bonn, 19) als Duetten für 2 V. oder Fl. Wien. 20) im vollständigen Klavierauszug nach der Originalpartitur, von A. E. Müller. 2 Akte. Leipzig, b. Kühnel.

20) *La Clemenza di Tito. Op. ser*. 1791 zur Kaiserkrönung für Prag geschrieben, wozu aber wegen Kürze der Zeit die simpeln Recitative von einer andern Hand gesetzt sind. Dies Werk ist fürs Klavier gedruckt: 1) von Siegfr. Schmiedt. ital. und deutsch. Leipzig, 1795. 2) von A. E. Müller. ital. und deutsch. Hamburg. 3) ein neuer Auszug von demselben. Leipzig, 1803. 4) Wien, b. Artaria. 5) Mainz. 6) Darmstadt. 7) als Violinquartetten. Wien. 1799. Zu Weimar wurde sie in freyer deutscher Uebersetzung 1800 aufgeführt. IV Kantaten. Von diesen hat man gestochen: Die Maurer-Freude, Kantate für eine Tenorstimme und ein Chor, in Partitur. Wien, b. Artaria. 1791. Dann im Klavierauszuge, zugleich mit einem Text zum Reformationsfest. Leipzig, bey Kühnel. IV Chöre für 4 Singstimmen und volle Orchester, worunter zwey zu Litaneyen gehörige Fugen, und zwey bloß mit der Orgel. LX ital. Arien, Duette und Terzette, mit und ohne Recitative, mit vollem Orchester, für besondere Sänger und verschiedene Stimmen geschrieben. X Kanons mit und ohne Texte zu 3 und 4 Stimmen. Auch einige *Solfeggi* zur Gesangs-Uebung. XVI Klavier-Lieder. Auch diese sind vielfältig gestochen und gedruckt. Die vollständigste Ausgabe davon ist die bey Breitkopf u. Härtel. XXXIX Orchester-Sinfonien, wovon viele zu Wien, Offenbach u.s.w. gestochen sind. XV Oper-Ouvertüren,

col. 487
wovon 7 zu Offenbach fürs Orchester gestochen, auch hat man sie fürs Klavier und andere Instrumente arrangirt. XLI *Divertissements* für mehrere und wenigere Instrumente. Auch Harmonie-Suiten, wovon verschiedene gestochen sind. VIII *Quintetti à 2 V. 2 A. et B*. alle zu Wien, Leipzig, Offenbach u.s.w. gestochen. XXVIII *Quartetti à 2 V. A. et B*., worunter sich eins mit Hoboe und eins mit Flöte befindet. Auch diese Quartetten sind an mehrern Orten gestochen: zu Wien, Leipzig, Offenbach u.s.w. X Violintrio's, wovon eins für V. A. u. B. öfters gestochen ist. IV Ballette und Pantomimen. V Violinkonzerte, wovon eins zu Offenbach gestochen ist. VI Hornkonzerte, wovon 3 zu Offenbach. I Fagottkonzert. Ebend. I Klarinettkonzert. Leipzig, bey Breitkopf und Härtel gestochen. Er schrieb es noch kurz vor seinem Tode für Hrn. Stadler. XXIX Klavierkonzerte, deren viele in Wien, und in Offenbach 23 gestochen worden, worunter Op. 82 für 2 Klaviere ist. Mehrere davon sind auch zu Leipzig gedruckt. V Klavierquartetten, zu Wien, Offenbach u.s.w. gestochen. l *Quintetto p. Armonica*, *acc. di Fl. Ob. Viola e Vc*. Leipzig, 1799 gestochen. Ist für Dem. Kirchgeßner geschrieben, besteht aber nur aus zwey Sätzen. XXIII Klaviertrio's, von denen mehrere zu Wien, Offenbach u.s.w. gestochen worden. Die volle Sammlung aber enthalten die *Oe. compl.* welche zu Leipzig gedruckt u. zu Braunschweig gestochen erschienen sind. XXXI Klaviersolo's, von denen mehrere zu Wien, Leipzig, Paris, Offenbach u.s.w. gestochen sind. Seine ersten und zuerst gestochenen Sonaten aber sind: 1) *Sonate p. le Clav. Op. 1. dédiée à Mad. Victoirs*. Paris, 1764, gestochen. 2) *Sonate p. le Clav. Op. 2. dédiée à Mad. la Comtesse Tesse*. Paris, 1764. 3) *VI Sonates p. le Clav. Op. 3. dédiées à Mad. la Reine de Gr. Bretagne*. London, 1765. 4) *VI Sonates p. le Clav. Op. 4. dédiées à la Princesse de Nassau-Weilburg*. Haag, 1764. *IV Sonates p. le Clav. à 4 mains*, sind zu Wien, Leipzig, Braunschweig u.s.w. gestoch. II Stücke für 2 Klaviere: eine Sonate, welche zu Wien und zu Offenbach Op. 53, und eine Fuge, welche zu Wien und Offenbach gestochen

col. 488
ist. Viele Themata, variirt fürs Klavier. Sie sind zu Wien, Leipzig, Offenbach und Braunschweig gestochen worden. *IV Rondeaux p. le Clav.* sind in mehreren Officinen gestochen.

* Anmerkung des Verlegers. Um die Leser in Stand zu setzen, vorstehendes allgemeines Verzeichniß von dem oben angeführten zweyten Heft, oder dem eigenhändigen Verzeichniß Mozart's, das die meistens wirklich erschienenen Werke enthält, richtig zu unterscheiden, folgt hier eine Uebersicht derselben nach dem von Mozart selbst niedergeschriebenen Katalog von den Jahren 1784 bis 1791, welche den Verehrern Mozarts in mehrerer Rücksicht interessant seyn muß.

1784.

Im Februar. 1) *Conc. p. Pf. – Es*, 3/4 Takt. Im März. 2) *Conc. p. Pf.– B*, 4/4 T. 3) Conc. p. Pf.– D dur, 4/4 T. 4) *Quint. p. Pf. av. Oboe, Clar. etc. – Es*, 4/4 T. Im April. 5) Conc. p. Pf. – G, 4/4 T. 6) *Sonate p. Pf. et V. – B*, 4/4 T. Im August. 7) *Variat. p. Pf.* Unser dummer Pöbel. No. 7. der Kühnelschen Ausgabe. Im September. 8) *Conc. p. Pf. – B*, 4/4 T. Im Oktober. 9) *Son. p. Pf. – C min*. im 3. Heft bey Kühnel. Im November. 10) *Quat. p. 2 V. A. Vc. – B*, 6/8 T. Im December. 11) *Conc. p. Pf. – F*, 4/4 T.

1785.

Im Januar. 12) *Quat. p. 2 V. A. Vc. – A*, 3/4 Takt. 13) *Quat. p. detti. – C,* 3/4 T. Im Febr. 14) *Conc. p. Pf. – D min*., 4/4 T. Im März. 15) *Aria: A te fra tanti*. 16) *Conc. p. Pf. – C*, 4/4 T. 17) *Aria: Fra l'oscure*. 18) Maurerlied: Die ihr einem neuen Grade. Im April. 19) *Andante p. V. princ. – A*, 3/4 T. 20) Kantate: Die Maurerfreude. – Es, 4/4 T. Im May. 21. 22. 23) Drey deutsche Lieber. 24) *Fantaisie p. Pf. – C min*. No. 1. bey Kühnel. Im Juni. 25) Lieb: Das Veilchen. Im Juli. 26) Maurerische Trauermusik. 27) *Quat. p. Pf. – G min.*, 4/4 T. Im November. 28) *Quat. p. l'Opéra: Villanella*. 29) *Terzetto p. le même Op*. Im Dec. 30) *Son. p. Pf. et V. – Es*, 3/4 T. 31) *Conc. p. Pf. – Es*, 4/4 T.

col. 489

1786.

Im Februar. 32) Der Schauspieldirektor. Oper. Im März. 33) *Conc. p. Pf. – A*, 4/4 Takt. 34) *Duetto p. Idomeneo: Spiegarti*. 35) *Scena con Rondo, av. V. oblig*. 36) *Conc. p. Pf. – C min*. 3/4 T. Im April. 37) *Le nozze di Figaro. Opera*. Im Juni. 38) *Quat. p. Pf. V. A. Vc. – Es*, 4/4 T. 39) *Rondeau p. Pf. – F*, 4/4 T. In der Son. No. 1. bey Kühnel. 40) *Conc. p. Cor*. Im Juli. 41) *Trio p. Pf. V. et Vc. – G*, 4/4 T. Im August. 42) *Son. à 4 mains*. No. 3 bey Kühnel. 43) *Trio p. Pf. Clar. et A. – Es*, 6/8 T. 44) *Quat. p. 2 V. A. Vc. – D*, 4/4 T. Das einzeln gestochene. Im September. 45) *Variat. p. Pf.* No. 2. bey Kühnel. Im November. 46) *Variat. à 4 mains*. Im 8. Heft bey Kühnel. 47) *Trio p. Pf. V. Vc. – B*, 4/4 T. Im December. 48) *Conc. p. Pf. – C*, 4/4 T. 49) Sinfonie. – D, 4/4 T. 50) *Scena con Rondo, c. Pf. oblig*.

1787.

Im Februar. 51) VI deutsche Tänze. Im März. 52) *Rondeau p. Pf.* No. 1. bey Kühnel. 53) *Scena ed Aria: Non sò d'onde viene*. 54) *Aria: Mentre ti lascio*. Im April. 55) *Quint. p. 2 V. 2 A. Vc. – C*. 4/4 T. Im May. 56) *Quint. p. 2 V. 2 A. Vc. – G min*., 4/4 T. 57. 58. 59. 60) Vier deutsche Lieder. 61) *Son. à 4 mains p. Pf. – C*, No. 1. bey Kühnel. Im Juni. 62) Mus. Spaß für 2 V. A. 2 Hörner u. B. 63) Lied: Abendempfindung. 64) Lied: An Chloe. Im August. 65) Kleine Nachtmusik f. 2 V. A. B. 66) *Son. p. Pf. et V. – A*, 6/8. T. Im Oktober. 67) *Il dissoluto punito, ossia il Don Giovanni. Opera*. Im November. 68) *Scena: Bella mia fiamma*. 69. 70) Zwey Lieder. Im December. 71) Lied: Die Spinnerin.

1788.

Im Januar. 72) *Son. p. Pf. – F*, No. 1. bey Kühnel. 73. 74) II *Contredanses*. 75) VI deutsche Tänze. Im Februar. 76) *Conc. p. Pf. – D*, 4/4 Takt. Im März. 77) *Aria: Ah scia ciel*. 78) Lied: Ich möchte wohl der Kaiser seyn. 79) *Adagio p. Pf. – H min*. No. 1. bey. Kühnel. Im April. 80) *Aria p. l'Op. Don*

col. 490

Giov. Della sua pace. 81) *Duetto p. detta Op. Per quelle tue manine*. 82) *Scena e Rondo p. detta: Mi tradi*. Im May. 83) *Arietta: Un bacio di mano*. Im Juni. 84) *Trio p. Pf. V. Vc. – E*, 3/4 T. 85) *Sinfonie. – Es*, 4/4 T. 86) Kleiner Marsch f. Orch. 87) *Sonate facile p. Pf. – C*, No. 15. bey Kühnel. 88) *Adagio in C min. à 2 V. A. Vc., p. une Fugue*. Im Juli. 89) *Sonatine p. Pf. et V. – F*, 4/4 T. 90) *Trio p. Pf. V. Vc. – C*, 4/4 T. 91) *Canzonetta: Più non si trovano*. 92) *Sinfonie. – G min*., 4/4 T. Im August. 93) *Sinfonie. – C*, 4/4 T. 94) Lied: Beym Auszug in das Feld. Im September. 95) *VIII Canoni*. 96) II *Canoni*. 97) *Trio p. V. A. Vc. – Es*, 4/4 T. Im Oktober. 98) *Trio p. Pf. V. Vc. – G*, 4/4 T. 99) II *Contredanses*. * Im November Händels Acis und Galathea bearbeitet. Im December. 100) VI deutsche Tänze. 101) XII Menuetten.

1789.

Im Januar. 102) Arie: Ohne Zwang. Im Februar. 103) *Son. p. Pf. – B*, 3/4 Takt. 104) VI deutsche Tänze. *Im März Händels Messias bearbeitet. Im April. 105) *Variat. p. Pf. sur Menuet de Duport*. No. 11. bey Kühnel. Im May. 106) Kleine Gigue f. Klavier. Im Juni. 107) *Quat. p. 2 V. A. Vc. – D,* 4/4 T. Im Juli. 108) *Son. p. Pf. – D*, 6/8 T. No. 13. bey Kühnel. 109) *Rondo p. Op. Figaro: Al desio*. Im August. 110) *Aria: Alma grande*. Im September. 111) Arie: Schon lacht d. holde Frühling. 112) *Quint. p. Clarinette, 2 V. A. Vc. – A*, 4/4 T. Im Oktober. 113) *Aria: Chi sà chi sà*. 114) *Aria: Vado, ma dove?* Im December. 115) *Aria: Rivolgete à me*. 116) 12 Menuetten. 117) 12 deutsche Tänze.

1790.

Im Januar. 118) *Cosi fan tutte. Opera*. Im May. 119) *Quat. p. 2 V. A. Vc. – B*, 3/4 T. 120) *Quat. p. detti. – F*, 4/4 T. * Im Juli Händels Alexandersfest und Cäcilie bearbeitet. Im December. 121) *Quint. p. 2 V. 2 A. Vc. – D*, 3/4 T. 122) Ein Stück für eine Spieluhr. – *F min*., 3/4 T.

col. 491

1791.

Im Januar. 123) *Conc. p. Pf. – B*, 4/4 Takr. 124) Drey deutsche Lieder. 125) 6 Menuetten. 126) 6 deutsche Tänze. Im Februar. 127) 4 Menuetten u. 4 deutsche Tänze. 128) 2 Kontratänze. 129) 2 Men. u. 2 deutsche Tänze. 130) Kontratanz und 6 Ländler. Im März. 131) Stück f. eine Spieluhr. – *F min*., 4/4 T. 132) 2 Tänze. 133) Aria: Per questa bella. 134) *Variat. p. Pf*. Ein Weib ist das – No. 3. bey Kühnel. Im April. 135) *Quint. p. 2 V. 2A. Vc. – Es*, 6/8 T. 136) *Coro: Viviamo felici*. Im May. 137) Stück für eine Orgelwalze. – *F*, 2/4 T. 138) *Quint. p. Harmonica etc*. Im Juni. 139) *Ave verum corpus*. Im Juli 140) Kantate: Die ihr des unermeßlichen Weltalls. 141) Die Zauberflöte. Oper. Im September. 142) *La Clemenza di Tito. Opera seria*. 143) Ouverture und Priestermarsch zur Zauberflöte. 144) *Conc. p. Clarinette*. Im November. 145) Kleine Maurerkantate. – *C*, 4/4 Takt.

Ganze Sammlungen seiner Werke sind: Die *Collection complette de tous les Oe. p. le Fp. du Mozart*, Braunschweig auf der Höhe, enthält in 30 Heften: 3 Klavierquartetten, 23 Trio's, 11 Solo's, 4 Sonat. à 4 m. 1 Sonat. für 2 Klav. 21 *Thêmes variés*, 4 Rondo's, 1 Kantate, 1 Hymne und 10 Lieder. Ungleich stärker aber ist der Breitkopf-Härtelsche Verlag zu Leipzig an Mozartischen Werken, wo man nicht nur alle Klaviersachen, sondern auch Klavierkonzerte und fast alle Opern findet. Hr. André zu Offenbach hatte im J. 1802 schon bis 109 Werke nach den Numern auf dem Titel, und viele Werke ohne Numern stechen lassen. In Hrn. Kühnels *Bureau de Musique* wurden Mozarts Violinquartetten und Quintetten, auch die Klavierwerke im Stich auf Pränumeration herausgegeben. Im J. 1803 unternahm Hr. Simrok zu Bonn eine vierte Ausgabe der sämmtlichen Mozartischen Klaviersachen, in Heften gestochen.

Was von seinen Werken in Wien, in Berlin bey Hummel und im Auslande gestochen ist, möchte schwerlich aufzuzählen seyn. Bey A. Kühnel sind außer den angezeigten

col. 492

Opern folgende Werke erschienen: 1) Cantata: *Davidde penitente, c. l'orchestra. Parte 1*. Osterkantate mit einer Parodie v. Hiller. Partitur. 2) *Misericordias Domini cantabo*. Partitur. 3) *Messa. No. 1. in F*. Partitur. 4) *Missa, in B*. In Stimmen. 5) Alexanders Fest oder die Gewalt der Musik. Eine große Kantate von Händel, neu bearbeitet von Mozart. Partitur und Klavierauszug. 6) *Musica vocale per uso de' Concerti. Let. G. Scena ed Aria: Non sò d'onde viene*. 7) *Symphonie à moyen orch. In A*. 8) *Ouvert. p. l'Op. Villanella rapita, p. orch*. 9) *Rondo p. Fl. princip*. 10) *Ottetto p. 2 Ob. 2 Clar. 2 Fag. et 2 Cor. in C min. COLLECTION complette de tous les Quartets et Quintets p. Violon*; 11) *Fugha p. 2 V. A. Vc. No. 1. in C min*. 12) *Gr. Quat. No. 2. in D*. 13) *3 Quat. arrang. p. Hoffmeister*. No. 3. 14) *3 Quat. No. 4. in G, D min., B*. 15) *3 Quat. No. 5. in Es, A, C*. 16) *3 Quat. No. 6. in D, B, F*. 17) *Quintetto p. 2 V. 2 A. Vc. No. 1. in Es*, *arrang. p. Hoffmeister*. 18) *Quint. No. 2. in F*, *arrang*. 19) *Quint. No. 3. in F*, arrang. 20) *Quint. No. 4. in D*. 21) *Quint. No. 5. in C*. 22) *Quint. No. 6. in G min*. 23) *Quint. No. 7. in C min*. 24) *Concert p. Pf. à 4 mains. D'après le Conc. p. 2 Pf. Oe. 83. in Es*. 25) *COLLECTION des Oeuvres p. Pf. XI Cahiers, contenant: 15 Sonates p. Pf., 5 Rondeaux, 13 Variations, 1 Adagio, 1 Fantaisie et 3 Sonates à 4 mains*. 26) Zwölf leichte Klavierstücke, gesammelt und mit Fingersetzung bezeichnet von A. E. Müller. 2 Samml. 27) XII *petites pièces p. Pf. Liv. 1. 2*. 28) Große Sinfonie f. Klav. arrang. v. Wenzel. No. 1. 2. 3. 29) *Sonata brillante à 4 mani, agg. d'una Sinf. in Es*, *dal Sig. A. E. Müller*. 30) Maurergesang oder Gesellschaftslied. 31) Gesänge mit Begleitung der Guitarre, arr. v. Harder. 2 Lieferungen. 32) *Sonatines faciles à 4 m. D'après le manuscrit orig. de Part. d'harmonie. Let. A. B*.

Sein Bildniß ist neunmal gestochen, auch hat man es en medaille in Gyps, wovon man in dem Bildniß-Verzeichnisse am

col. 493
Ende des Werks mehrere Nachrichten finden wird.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen über diesen merkwürdigen Künstler. Mozart war eins der ersten Genies, welche die Kunst-Geschichte aufzuweisen hat. Statt aller ihm so zahlreich gehaltenen Lobreden mag hier bloß Joseph Haydns Urtheil stehen, welches er zu verschiedenen Zeiten über Mozart fällte. Schon im J. 1785 sagte er zu dessen Vater, der damals in Wien war: "Ich sage ihnen vor Gott und als ein ehrlicher Mann, daß ich ihren Sohn für den größten Komponisten anerkenne, von dem ich nur immer gehört habe; er hat Geschmack und besitzt die gründlichsten Kenntnisse in der Kunst der Komposition." Ein andermal, 1787, schrieb er an einen Freund in Prag, der eine *Opera buffa* von seiner Komposition verlangt hatte, unter andern: "Könnte ich jedem Musikfreunde, besonders aber den Großen, die unnachahmlichen Arbeiten Mozarts so tief und mit einem solchen musikalischen Verstande, mit einer so großen Empfindung in die Seele prägen, als ich sie begreife und empfinde; so würden die Nationen wetteifern, ein solches Kleinod in ihren Ringmauern zu besitzen." Aussprüche, welche Haydns Charakter eben so viel Ehre machen, als Mozarts Genie und Verdienst. Diese Vorzüge Mozarts hatten zum Theil ihren Grund in seiner äußerst reitzbaren Empfindsamkeit und in seinem angebornen, außerordentlichen musikalischen Talente. Vermittelst dieser natürlichen Gaben und seines unablässigen Studirens am Klaviere und Schreibetische wurde mit der Zeit seine Einbildungskraft groß und unerschöpflich, indeß er sich eine Fertigkeit erwarb, für die es keine Schwierigkeit mehr gab. So entstand die Kühnheit, mit der er seltene Melodien über- und durch einander webte, neue Harmonieen schuf, und einen so mächtigen Zauber über seine Musik verbreitete, daß es scheint, als ob er, in Zeit von wenigen Jahren, die Fortschritte des musikalischen Geschmacks um mehr als ein halbes Jahrhundert beschleunigt habe. Diese Einbildungskraft und große Virtuosität erhob ihn weit über das Alltägliche zu den seltensten Melodien und

col. 494
Harmonieen, die, mit tiefer Einsicht angebracht, nie ihre große und tiefe Wirkung verfehlten. Sein ideenreicher Geist spiegelte sich auch reitzend ab in dem Glanze und dem blühenden Leben der Instrumentalpartieen seiner Singstücke, worin seine Musik stets sehr überdacht und charakteristisch war.

Fast kann man sich der paradox scheinenben Bemerkung nicht enthalten, daß Mozart zu früh auf dem Schauplatze erschien und zu früh wieder abtrat. Noch hatte er uns nicht alle Schönheiten in ihrer vollkommenen Entwickelung gezeigt, die, so zu sagen, in den Falten seines Genies verborgen lagen, als er starb; — und doch war das, was er uns bey seinem kurzen Verweilen auf der Erde gab, groß und erhaben genug, um öfters an das Unbegreifliche zu grenzen. Er war ein Meteor am musikalischen Horizonte, auf dessen Erscheinung wir noch nicht vorbereitet waren; noch klimmten wir an den Bergen, welche uns auf unserer musikalischen Laufbahn zurückhielten, als er dieselben mit einem Riesenschritte übersprang, uns zurückließ, und uns gleichsam von der Ferne her die Vollkommenheit schon zeigte, zu der wir uns noch in unbestimmter Erwartung der Zukunft, auf dem langsamen Wege der Natur, entwickelten. Die Vollkommenheiten und Schönheiten, die wir an seinen Kunstwerken empfanden, bezauberten und begeisterten in dem Grade, daß der Geschmack beynahe für andere, minder geniale Musik verwöhnt wurde, und manche in ihrem Enthusiasmus zu vergessen anfingen, was Hasse, Graun, Hiller, Benda, Schulz und andere Meister in ihrer Art Großes und Schätzbares geleistet hatten. Noch schritten die Künstler mit Fleiß und Thätigkeit ruhig auf dem sichern und geraden Weg der Kunst fort und näherten sich ihrer Vollkommenheit, nach den Gesetzen der Natur, zwar langsam, aber auch um so sicherer und wirksamer; als plötzlich Mozart erschien, und durch den Schwung seines Genies eine allgemeine Revolution in dem Kunstgeschmack bewirkte. Mit einer Einbildungskraft, die, um das Ganze einer empfindungsreichen Situation in einem Bilde zusammenzufassen, jedes einzelne Gefühl bis zu seiner unbemerktesten

col. 495

Nüance verfolgte, unterstützt durch ein Genie, das diese Bilder ordnete und mittelst einer allumfassenden praktischen Kunstkenntniß und Fertigkeit den ganzen Umfang des Tonsystems mit scharfem Ueberblick beherrschte, um die Bilder so vollkommen darzustellen, wie sie ihm Gefühl u. Phantasie vorhielten, mit diesen Hülfsmitteln, sage ich, lieferte er Kunstwerke, die von alle dem, was man bisher von praktischer Anwendung der Kunstgesetze gehört und gesehen hatte, weit abzuweichen schienen. Da herrschte ein Reichthum an Erfindung, eine Fülle und Kraft in der Darstellung, deren Schönheit nur wenige kunstmäßig entwickeln und zergliedern — die meisten nur fühlen konnten. Zu diesen letztern gehört unter andern der große Troß von Nachahmern, die alle mit dem Fluge des Ikarus die Höhe zu erstreben suchten, zu der sich Mozart auf den Fittigen seines göttlichen Genies empor geschwungen hatte, aber fast alle ohne Ausnahme das Schicksal ihres unglücklichen Vorgängers erfuhren; — indem sie sich dem glänzenden Zielpunkte, in dem Mozarts Genie strahlte, näherten, sielen sie verblendet in die Tiefe hinab. So tummelte sich das, mit Horaz zu sprechen, *servum pecus imitatorum* auf diesem neueröffneten Felde mit einer Freyheit herum, die nothwendig in Zügellosigkeit und Ungebundenheit ausarten mußte, wenn sie nicht durch die Leitung eines Mozartischen Genies im Geleise gehalten wurde. Denn das bloße Gefühl war ein zu unsicherer Führer auf diesem noch so ungebahnten Wege, um gegen jenes grundsatzlose Schwanken zu sichern, das nicht wenig Aehnlichkeit hat mit der Anarchie eines Staats, in dem blinde Willkühr statt positiver Gesetze herrscht. Darum sollten sie sich warnen lassen, diese Nachahmer, durch die Erfahrung, die uns Horaz schon über ein ähnliches Verhältniß mittheilt. In Mozarts Namen ruft er ihnen zu:

Libera per vacuum posui vestigia princeps,
Non aliena meo pressi pede,

und wer hier, um mit Mozart in gleicher Höhe über andere hinwegzuragen, erst nöthig hatte, auf die Schultern seiner Vorgänger zu treten, der reichte bey weitem noch nicht an den erstrebten Punkt.

col. 496

Diese große Revolution im musikalischen Geschmacke hat sich aber mit ihren Folgen noch weiter verbreitet; denn außer dem, daß sie die Talente des Künstlers erschöpfte, indem sie dieselben zu Ueberspannungen ihrer ohnmächtigen Kräfte spornte, verleitete sie Andere, das Publikum, für die ihm bisher aufgetischten kunstvollen und gewürzten Gerichte, durch eine Menge von oft nur zu faden Walzer-Opern in nur zu reichem Maaße schadlos zu halten. In Italien, wo es vielleicht an geschickten Ausführern oder an hinlänglich gebildetem Kunstsinne für Mozarts Werke fehlte, scheint sein Kunst-Genius fast ohne Einfluß geblieben zu seyn, und man hat immer fort sich mit den Reitzen und Schönheiten begnügt, welche die Werke der ältern und neuern ital. Meister, von Pergolese an bis zu Paesiello auszeichnen. Mozarts große Virtuosität auf dem Pianoforte hat ebenfalls zur Erweiterung der Kunst in dieser Hinsicht wesentlich beygetragen. Und der Geschmack und die Einsicht, womit er sein glänzendes Talent anwandte, indem die Ueberwindung der Schwierigkeiten immer den Regeln der Harmonie und Melodie, dem Ausdruck, dem Reitze der Neuheit, und überhaupt der angenehmen und schönen Wirkung untergeordnet war, entfernen von ihm den Vorwurf, die sogenannte mus. Charlatanerie oder Seiltänzerey befördert zu haben. Nicht jedem gab die Natur Anlagen zu ähnlicher Virtuosität; aber, wem sie solche gab, auf den hat auch Mozarts Beyspiel vortheilhaft gewirkt, ohne deswegen eine nachtheilige Ueberschätzung dieser Fertigkeiten nothwendig zu machen.

Den ausgebreitetesten Ruf erwarb sich Mozart durch seine Zauberflöte. Die theatralische Beschaffenheit dieser Oper mochte freylich dazu mit beytragen. Denn nur der kleinere Theil wußte wohl die Musik gehörig zu würdigen. Einen Beleg hierzu kann Folgendes geben. Am Ende des Jahrs 1793, nachdem ich schon manchen Bewunderer dieses Stücks gesprochen und noch mehr zu dessen Ruhm gelesen, wohnte ich einer Aufführung desselben in Leipzig bey. Aber wie horchte ich auf, als die geharnischten Männer, unterstützt von Posaunen und Fagotten, die alte Choral-Melodie von

col. 497
Wolf Heintz; Christ unser Herr zum Jordan kam, anstimmten. Daß nun über den Gebrauch, den hier Mozart von dieser Melodie gemacht hat, bey allen Zergliederungen der Zauberflöte noch Niemand ein Wort hatte fallen lassen, mußte mich sehr in Verwunderung setzen.

Um Mozarts Größe ganz zu würdigen, bedenke man, wie außerordentlich viel er in der kurzen Periode seines Lebens in allen Gattungen und Arten der Musik, vom Kleinsten bis zum Größten, vom Einfachsten bis zum Zusammengesetztesten und Verwickeltsten, in so mannichfaltigen Werken geleistet hat. Hätte man unter diesen zahlreichen Schöpfungen seiner genialen Einbildungskraft und seines durch Studium*) und Erfahrung gebildeten Kunstsinnes, womit sich die vertrauteste Kenntniß aller Kunstmittel verband, hatte man unter diesen Produkten nur in jeder Gattung, ja nur in einer, eines der vorzüglichsten; kennte man z.B. nur eine seiner herrlichen Sinfonien, wie die hinreißend große, feurige, kunstreiche, pathetisch erhabene in C; nur eins seiner schönen Klavierkonzerte; nur eins seiner ausgezeichneten Quartetten, Quintetten, Trio's; nur eine seiner, im Ernsten, wie im Heitern und Romantischen gleich bewundernswerthen Opern, z.B. seine Entführung aus dem Serail, oder seinen Don Giovanni, das anerkannte Meisterstück der theatralischen Musik; unter so manchen würdigen und schönen Kantaten und andern Kompositionen für die Kirche z.B. sein erstaunenswürdiges *Requiem*: — so würde man ihn schon für eins der ersten Genies der neuern Zeit und des verflossenen Jahrhunderts erkennen müssen. Und nun hat er sich in allen diesen verschiednen Fächern mit so hoher Originalität der Erfindung, mit so viel Geschmack, Einsicht und meisterhafter Gewandtheit zugleich hervorgethan! Dazu kommt, daß Wenige, wie er, die Gründlichkeit, den Ernst und tiefen Gehalt der antiken Musik mit den Reitzen und der Anmuth der modernen so glücklich vereinigten. Der

*) Es ist bekannt, daß er nichts weniger, als bloßer Naturalist war, sondern auch theoretische Werke sich mit beträchtlichen Kosten verschaffte und studirte.

col. 498
Anbeter eines Joh. Seb. Bach war selbst der gewandteste Kontrapunktist, und zugleich ein andrer Gluck in der pathetischen dramatischen Musik. Er verband den Gehalt und die Würde der deutschen mit dem Zauber und der Lieblichkeit der italiänischen Meister, ohne deswegen minder original zu bleiben. Rechnet man hierzu seine große, glänzende Virtuosität auf dem Pianoforte, und, von Seiten seiner Denkungsart, seine, bey allem richtigen Selbstgefühl, für andre große Künstler, wie J. Seb. und K.Ph.E. Bach, Händel, Gluck, Jos. und Mich. Haydn u.a. bewiesene Hochachtung; seine Gefälligkeit, die Wünsche der Kunstfreunde zu erfüllen, und überhaupt das Sanfte und Menschenfreundliche seines Charakters: so wird man mit Bewunderung und Rührung das Andenken eines Künstlers feyern, welcher der Stolz Deutschlands und des ganzen gebildeten Europa's bleiben wird, so lange der Sinn für geistvolle Ausübung der Tonkunst in ihrem ganzen Umfange, frey von aller tadelsüchtigen Einseitigkeit und Beschränktheit, die Gemüther der Gebildeten belebt und erwärmt.

Mozart, geb. Weber (Constanza) die Gattin des Vorhergehenden und Schwester der berühmten Sängerin, *Mad*. Lange, geb. zu Wien, spielt Klavier und singt auch. Im J. 1796 that sie eine Reise über Prag, Dresden, Leipzig, Berlin und Hamburg, an welchen Orten sie ihres Mannes *Requiem* und *Clemenza di Tito*, nach den Umständen ganz oder auch nur stückweise, aufführte und dabey eine Singrolle übernahm. Sie soll aber im Gesange ihrer Schwester bey weitem nicht gleich kommen. Dessen ungeachtet genoß sie, um ihres verstorbenen Gatten willen, aller Orten die freundschaftlichste Aufnahme und die thätigste Unterstützung. Seit der Zeit lebt sie zu Wien.